

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1889

118 (5.10.1889)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-561635](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-561635)

Die Nachrichten
erscheinen jeden Dienstag, Don-
nerstag und Sonnabend und kosten
pro Quartal 1 Mark excl. Post-
befehlsgeb. — Bestellungen über-
nehmen alle Postämter und
Landbriefträger.

Annoncen kosten die empfangliche
Corpuszeile oder deren Raum 10 Pf.
für auswärts 15 Pf.

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate

werden auch angenommen von den
Herren Böttner und Winter in O-
denburg, E. Schlotte in Bremen,
Hofstein und Bogler in Bremen
und Hamburg, W. Schaller in
Bremen, Rud. Rosse in Berlin, J.
Bard a. Comp. in Halle a. S., G.
L. Danne u. Comp. in Frankfurt
am Main und von anderen
Inserations-Comptoirs.

N^o 118.

Elsfleth, Sonnabend, den 5. October

1889.

Die bevorstehende Reichstagsession.

Am 22. d. also wird der Reichstag zu seiner letzten, kurzbeendeten Session zusammentreten. Nach Ablauf derselben werden bald die Neuwahlen stattfinden und zwar zum ersten Male zu einer fünfjährigen Legislaturperiode.

Der gegenwärtige Reichstag hat unter drei Kaisern getagt. In der Regierungszeit Kaiser Wilhelms I. unter dem Eindruck der Septennatsablehnung gewählt, sah dieser Reichstag den deutschen Kaiserthron in schneller Folge von Friedrich dem Großen und sodann von dem jetzigen kraftvollen jungen Kaiser einnehmen. Nun geht sein Mandat zur Rüste, zuvor aber ist er nochmals vom Kaiser einberufen, um in allererster Linie an der verfassungsmäßigen Feststellung des nächstjährigen Reichshaushaltsetzels mitzuwirken.

Als mit dem Etat zusammenhängend und dessen Ausgabenhöhe mitbestimmend werden officiös mehrere Vorlagen angeführt, von denen wohl als die wichtigste die Vermehrung der Armee von 18 auf 20 erscheint. Bezüglich der Finanzlage im allgemeinen verlaute, daß sich bei den gesteigerten Bedürfnissen des Reiches eine Erhöhung der Matrifalbeiträge nicht werde umgehen lassen.

Die Frage wegen Fortbestandes der Reichsbank in ihrer bisherigen Gestalt scheint regierungsetzlig bereits in bejahendem Sinne erledigt worden zu sein und der Reichstag brauche damit gleichmäßig nicht befaßt werden, wenn die Regierung nicht Einzeländerungen im Interesse der Reichsfinanzen sowie bessere Aufbarmachung der Reichsbank für das nationale Gewerbeleben aufbreite. Die betreffende Vorlage an den Reichstag soll indessen noch nicht fertiggestellt sein.

Eine harte Nuß wird dem Reichstage hinsichtlich des Socialistengesetzes zu knacken gegeben; sowohl Regierung wie Volksvertretung sind in dem Wünsche einig, das „Ausnahmegesetz“ mit seiner natürlichen Fristbegrenzung durch ein dauerndes Gesetz, das sich den bestehenden organisch anfügt, zu ersetzen. Nur über das Wie gehen die Meinungen stark auseinander. Bereits im Frühling dieses Jahres verlaute von einer Novelle zum Straf- und Prozeßgesetz, welche das Socialistengesetz ablösen sollte. Indessen gab es damals kaum eine Partei, welche sich für die bekannt gewordenen Vorschläge zu erwärmen vermochte und später hieß es denn auch, die ganze Vorlage sei zu laezogen. Inzwischen hat es an den mannigfachen Vorschlägen von den verschiedensten Seiten nicht gefehlt; zuletzt noch hieß es, die Reichsregierung werde

einfach das Socialistengesetz wieder vorlegen und nur die Fristbestimmung daraus fortlassen — d. h. das Gesetz einfach zu einem dauernden zu machen beabsichtigen. Dieser Vorschlag hätte indessen selbst bei der jetzigen Cartellmehrheit nicht auf Annahme zu rechnen. Dagegen heißt es jetzt in den officiösen „Berl. polit. Nachr.“, daß es im Plane der Regierung liege, die Reichscommission für das Socialistengesetz als besondere Beschwerdeinstanz aufzuheben und die Beschwerden über Anordnungen und Verfügungen auf Grund des Socialistengesetzes an die ordentlichen Gerichte, auf den geordneten Instanzenzug mit all seinen Garantien wirksamen Rechtsschutzes, zu verweisen.

Obgleich dies gewiß als eine wesentliche Verbesserung gegenüber der jetzigen Einrichtung zu betrachten ist, fragt es sich doch, ob dieselbe an sich schon genügt, um der Reichstagsmehrheit die übrigen Theile des Gesetzes, ohne materielle Änderungen, annehmbar zu machen.

Der Reichstag hat da auf jeden Fall eine sehr schwere Aufgabe vor sich; denn während er es einerseits als seine Pflicht betrachtet muß, Staat und Gesellschaft, soweit dies gesetzgeberisch möglich ist, gegen Unzufriedenheiten zu sichern, muß zugleich der Anschein vermieden werden, als ob mittels eines Gesetzes auch die berechtigten Befreiungen der Arbeiter lahm gelegt werden sollten. Das Mißtrauen der Arbeiterklasse, welches leider nur allzuweit verbreitet ist, muß gehoben und der Zweck des Socialistengesetzes möglichst dadurch erreicht werden, daß man die Arbeiterklasse wieder für die Anschauungen des modernen Staats- und Gesellschaftslebens zurückgewinnt, soweit sie davon abgesehen ist.

Ob dem Reichstage, dessen Mandat mit dem 21. Februar abläuft, noch weitere Vorlagen zugehen werden, steht dahin. Die „Nat.-Lib. Corr.“ spricht auch von einem Entwurf betr. die Einrichtung einer subventionirten Dampferlinie nach Ostafrika, was der Volksthätigkeit halber hier bemerkt sein soll.

Bundschau.

Deutschland. Die Rückkehr des Kaiserpaars vom Besuche des großherzoglichen Hofes in Schwerin war auf Freitag festgesetzt.

Die Abreise des Kaiserpaars nach Italien bezw. Athen wird bekanntlich spätestens am 17. d. erfolgen. Das Gefolge wird, wie man hört, ein ziemlich großes sein. Außer dem Secretair des Auswärtigen werden den Kaiser die Chefs des Militair- und Civil-Cabi-

netts und sonstige Generale und Flügeladjutanten begleiten. Die Abwesenheit des Kaisers von Berlin wird etwas über drei Wochen währen.

Die herzoglich sachsenweimarsche Familie, die gegenwärtig noch in Hohenburg (Bayern) weilt, wird, dem „Rhein. Cur.“ zufolge, im December nach Königsberg zurückkehren. Vorher wird der Herzog aber mit dem Erbprinzen den wiederholt angeforderten Besuch am kaiserlichen Hofe in Berlin abstaten.

Die „Kreuz-Ztg.“, das Organ der äußersten Rechten, hatte in letzter Zeit wiederholt Angriffe gegen das sogenannte „Cartell“ unternommen und sich dabei als Vertreterin rein monarchischer Gesinnung ausgespielt. Dazu bringt nun der „Reichsanz.“ ein Bülletin, demzufolge der Kaiser jene Ausführungen lebhaft mißbilligt; der Monarch sehe „in der Verständigung und gegenseitigen Schonung der staatsbehaltenden Parteien untereinander eine für unser parlamentarisches Leben sachlich nützliche Einrichtung“ und „in dem Cartell eine den Grundfäden seiner Regierung entsprechende Gestaltung.“ Diese Auslassungen erregen großes Aufsehen.

Die Aufhebung der ostafrikanischen Blockade wird nun durch ein Decret der deutschen und englischen Admirale und des Commandanten des italienischen Kriegsschiffes „Staffetta“ in Sansibar bekannt gemacht. Ein weiteres Decret des Chefs des deutschen Kreuzergeschwaders bestimmt, daß jede Einfuhr von Waffen und Kriegsmaterial an der unter deutscher Verwaltung stehenden ostafrikanischen Küste verboten ist. — Die gemeinschaftliche Blockade-Erklärung des deutschen und des englischen Admirals erging am 30. November v. J., hat demnach zehn Monate gedauert.

Zur Wislmann-Expedition geht ein Lieutenant Fischer aus Frankfurt a. O. mit zwei Batterien zu vier Geschützen von Hamburg aus nach Afrika ab.

Der Polizeipräsident Wolffgramm aus Potsdam hat den aus Detmold ergangenen Ruf, an die Spitze der sippischen Regierung zu treten, angenommen. Wolffgramm ist der dritte preussische Beamte, der dazu ausersehen wird, die Differenzen zwischen Fürst und Volk im Fürstenthum Lippe auszugleichen. Es handelt sich dabei um den Dominialbesitz, welchen der Fürst als Privateigenthum in Anspruch nimmt, während die Volksvertretung denselben als Staatseigenthum anerkannt wissen will, sowie um die Thronfolge-Ordnung.

Ungarn. In einer jungtschechischen Versammlung, die am Sonntag zu Raasditz in Böhmen abgehalten worden, wurden Resolutionen gegen das Bündniß mit Deutschland angenommen und

Er soll dein Herr sein!

Roman von Marie Lichtenberg.

(1. Fortsetzung.)

„Doch Lucie Albanza hat sich sehr in meinem Charakter getäuscht, wenn sie wähnte, ich könne die Vergangenheit mit all' ihrem namenlosen Leid, welches sie über mich gebracht, jemals vergessen und vergeben. Nein! und tausendmal nein!“ stieß sie in wilder Leidenschaft von den Lippen des bleichen, sonst so ernsten, ruhigen Mannes. „Ich war mir deshalb ruhig, weil ich keinen Beweis für ihre Schuld und kein Mittel besaß, sie zu bestrafen. Desto tiefer aber litt ich in meinem Innern. — Jetzt aber bietet sich mir endlich nach jahrelangen Qualen die Gelegenheit dar, mich entweder an der mir verhassten Frau zu rächen, oder — was ich noch viel höher schätze — durch dich wenigstens theilweise wieder gut zu machen, was deine Mutter einst an einem mir über alles theuren Wesen verbrach. — Deshalb wirst du gezwungen sein, Egon, mir als Mittel zum Zwecke zu dienen, wenn du deine Mutter nicht schon in den nächsten Tagen als Wechselfälcherin vor dem Staatsanwalt sehen willst.“

„Aber Onkel,“ unterbrach ich ihn erregt, „bedenke, daß die Schande meiner Mutter auch die meinige ist

und die Vernichtung meiner gesellschaftlichen Stellung bedeutet!“

„Das weiß ich,“ klang es mir hart entgegen, „und eben deshalb wirst du gezwungen sein, Egon, alles das zu thun, was ich von dir verlange. Du hast also, wie gesagt, nur die Wahl, deine Mutter als Wechselfälcherin zu sehen, oder dich allen meinen Befehlen blindlings zu unterwerfen!“

„Und was forderst du von mir, Onkel?“ stieß ich bebend hervor.

„Du wirst,“ klang die Erwiderung, „deine diplomatische Laufbahn aufgeben und dich binnen sechs Wochen mit meiner Pflgetochter Irma — welche im Kloster erzogen wurde und jetzt noch dort weilt — vermählen. Dafür aber, daß du meinem Liebling Irma durch deine Hand einen geachteten Namen und eine Stellung in der Welt gibst — was mir durch die Schuld deiner Mutter zur Unmöglichkeit geworden war — trete ich dir schon jetzt freiwillig das fürstlich-reiche Majorat des Hauses Albanza ab und begnüge mich selbst mit einer Leibrente. Irma ist 16 Jahre, ein kindlich reines, liebliches Wesen, du wirst deine Gattin achten und später auch lieben lernen.“

„Das werde ich nie!“ rief ich heftig, unserer Liebe gedenkend. „Weßhalb willst du mich unglücklich machen, Onkel, um eines fremden, unbedeutenden Mädchens

willen, von dessen Existenz ich jetzt das erste Wort höre!“

„Schweig, Egon!“ herrschte mir der sonst so kalte ernste Mann mit flammendem Blick zu. „Du sprichst von meinem eigenen heißgeliebten Kinde, welches durch die Intrigen deiner Mutter um Stand und Namen betrogen wurde. — Von meiner einzigen Tochter, welche ich um so inniger liebe, weil sie von mir getrennt ist; und ich ihr vor der Welt meinen Namen nicht geben kann.“

„Wie konnte ich dies ahnen,“ erwiderte ich stauend, „du erwähnst ja nie —“

„Daß ich ein Kind besitze,“ unterbrach mich der Onkel kalt. „Allerdings that ich das nie, weil ich Niemand die bitteren Qualen meines Herzens schauen lassen wollte; vor Allem aber deine Mutter nicht. — Es ist mir nicht möglich, von der Vergangenheit zu sprechen, Egon,“ fuhr er schwerathmend fort, „und dennoch mußt du das Unrecht deiner Mutter kennen lernen, um einzusehen, daß es deine Pflicht ist, es so viel als möglich an meinem Kinde zu sühnen. Darum nimm diese Aufzeichnungen und lies sie durch,“ schloß er, ein Heft Papiere auf den Tisch legend, „bis morgen erwarte ich deine Antwort, ob du bereit bist, zu thun, was ich verlange.“ Damit verließ er, seine innere Aufregung gewaltsam bezwingend, hastig das

das Bedauern ausgesprochen, daß nicht ein österreichisch-russisches Bündnis bestehe, welches den Bedürfnissen des Reichs und den Wünschen der Völker angeblich viel besser entsprechen würde. (Dies entspricht nur den panlawiawischen Anschauungen der Jungtschechen, aus denen die letzteren ein Hehl gemacht haben.)

Der ungarische Ministerpräsident Tisza hat am Mittwoch in Großwardein auf einem ihm zu Ehren veranstalteten Festmahle in einer Rede erklärt, der Friede sei nach menschlicher Voraussicht gesichert.

Balkanstaaten. Der Umstand, daß die Pforte vor Kurzem im Begriff stand, in einem Rundschreiben an die Mächte die Anerkennung des Coburgers auszudrücken (was nur durch ernstliche Gegenvertretungen des russischen Botschafters Nikidom vereitelt wurde), setzt die gesammte officöse Presse der Großmächte in Bewegung. Würde der Sultan als Oberlehnsherr den Prinzen formell anerkennen, dann würde wahrscheinlich die Mehrzahl der übrigen Vertragsmächte das gleiche thun und Rußland sähe sich dann einer vollzogenen Thatsache gegenüber, welche die panlawiawischen Pläne gewalttham vernichtet.

Die angebliche Herabsetzung der türkischen Armee wird von der officösen „Agence de Constantinople“ für erfunden bezeichnet; wahr sei nur, daß Ersparnisse auf militärischem Gebiete erwogen würden, ohne daß bis jetzt eine bezügliche Entscheidung getroffen sei.

Aus Serbien wird officös gemeldet, daß bisher die Begegnung des Königs Alexander mit seiner Mutter wegen der Differenzen der letzteren mit der Regenschafft noch nicht stattgefunden habe. Die Regierung fragte telegraphisch bei dem Erköning Milan an, ob derselbe, nachdem Natalie jede Verständigung ablehnte, eine Begegnung letzterer mit dem jungen König gekattete.

Einsprüche politische Kreise beginnen von der Königin Natalie wegen ihrer gefahrohrenden Haltung abzuweichen und der Regierungsschritten zuzustimmen. Der Umsturz ist bereits unabweisbar. Der junge König ließ am Mittwoch seine Mutter abermals wissen, daß er ohne Zustimmung seines Vaters nichts unternehmen dürfe; Königin Natalie versichert unaufhörlich, daß sie nur als Privatperson hier leben werde.

Frankreich. Mit Boulangers Herrlichkeit scheint es nun endlich zu Ende zu sein. Der Graf von Paris soll ihm als „letzte Rate“ 20 000 Franc haben auszahlen lassen. Es heißt, Boulanger werde nach Aegypten gehen.

Rocheforts Blatt „Intrafigeant“ wurde in Anklagezustand versetzt wegen der Behauptung, die Regierung habe Geld anstatt für Heereslieferungen für Wahlzwecke verbraucht.

Die Regierung beabsichtigt, mit dem König Leopold von Belgien als Souverain des Congothaates und der portugiesischen Regierung in Verhandlungen einzutreten zu dem Zweck, um dem in großem Maßstabe betriebenen Sklavenhandel des Negersfürsten von Dahomey endlich ein Ende zu bereiten.

Schweiz. Der Bundesrath hat beschlossen, daß das Gesetz betreffend die Bundesanwaltschaft mit dem 15. October in Kraft treten soll, nachdem erwiesenermaßen die notwendigen 30 000 Unterschriften für die Herbeiführung einer Volksabstimmung (Referendum) nicht zusammengebracht worden sind.

Locales und Provinzielles.

Elsteth, 4. Oct. Die gestern Abend stattgehabte außerordentliche Versammlung des hiesigen

Turnerbundes war nur von 14 Mitgliebern besucht. Betreffs des Stützungsfestes wurde beschlossen, dasselbe am Sonntag, den 17. November durch Schauturnen in der Turnhalle und durch Concert und Ball im Vereinslocale (Hustede's Hotel) zu feiern.

Als Vertrauensmann der Ziegelei-Berufsgenossenschaft im Bezirke der Kemter Elsteth, Brake und Buttjadingen fungirt Herr Theodor Schiff hieselbst. Stellvertreter ist Herr G. Fuhrten in Strohausen.

Der Gottesdienst in der Kirche beginnt jetzt um 10 Uhr.

Der von Westindien in Havre angekommene deutsche Dampfer „Menania“, Schäffer, hatte die Befähigung der im Juli d. J. bei Tonala verloren gegangenen Brig „Helene“, Capt. Gelpke, aus Elsteth an Bord.

Der Magistrat der Kgl. Haupt- und Residenzstadt München hat die Bewilligung erteilt, daß die notarielle Forderung der Bayer. Rothen Kreuz-Lotterie am 15. Oct. d. J. im nördlichen Schrammen-Pavillon stattfindet.

Mit dem 1. Oct. traten für die Heizung der Personenzüge nachstehende, in den Bezirken der sämtlichen königlich preussischen Eisenbahndirectionen, der königlichen Generaldirection der sächsischen Staatsbahnen und der großherzoglich oldenburgischen Eisenbahndirection gleichmäßige Anwendung findende Vorschriften in Kraft:

In der Zeit vom 1. October bis Ende April sollen die Personenzüge der Tages- und Nachtzüge geheizt werden, wenn die äußere Temperatur unter + 5° R. sinkt. In der Zeit vom 1. December bis Ende Februar sollen die Züge nur ausnahmsweise nicht geheizt werden. Ist mit dem Heizen einmal begonnen, so wird damit erst dann wieder aufgehört, wenn während dreier aufeinanderfolgenden Tage die Temperatur des Nachts nicht unter + 5° R. gesunken ist. Ob die Nothwendigkeit zum Heizen vorliegt, bestimmt die Zug-Abgangstation. In den Abtheilen ist als mittlere Temperatur eine Wärme von + 8° R. anzustreben. Die Heizung auf den Anfangstationen muß so frühzeitig begonnen werden, daß schon bei Abgang des Zuges diese Temperatur nahezu erreicht ist. Für die Instandhaltungen der Heizvorrichtungen sind die Wagenmeister derjenigen Station verantwortlich, auf welcher der Wagen stationirt ist. Im Falle sich Mängel an den Heizvorrichtungen vorfinden, welche die Wagenmeister nicht abzustellen vermögen, sind die betreffenden Wagen, unter Angabe der Mängel, einer Werkstätte zuzuführen. Ein von den Betriebsämtern zu bestimmender Beamte der Heizstation trägt die Verantwortung für die vorschriftsmäßige Heizung, während das Zugbegleitungspersonal, namentlich der Zugführer, die Befolgung der gegebenen Vorschriften, die Wirksamkeit der Heizrichtungen während der Fahrt u. s. w. zu übernehmen und dafür zu sorgen hat, daß etwaigen Beschwerden der Reisenden, namentlich auch über zu starkes Heizen, nach Möglichkeit begegnet werde.

Ueber amerikanisches Schlachtvieh schreibt das „Frankfurter Journal“: Von den aus Amerika eingeführten Ochsen, welche in der vorigen Woche auf dem hiesigen Viehhofe verkauft wurden, sind auch mehrere von hiesigen Metzgeren erstanden worden, die das Fleisch der sofort geschlachteten Thiere bereits in den Handel gebracht haben. Dasselbe findet im consumirenden Publikum vielen Beifall und ist auch von sehr guter Qualität und vorzüglichem Geschmack. Da, wie wir

erfahren, die eingeführten Ochsen in Amerika durchschnittlich mit 25 Dollars pro Stück bezahlt sein sollen, hier aber bei dem Verkauf nach Schlachtgewicht 500 bis 700 M. pro Stück erzielt worden sind, so ist der Nutzen ein ganz erheblicher, und es wäre nur zu wünschen, daß auch dem Publikum durch ein Herabgehen der zur Zeit sehr hohen Fleischpreise von diesem Nutzen etwas zu Gute käme, zumal da noch weitere erhebliche Vieheinfuhren aus Amerika nach Deutschland zu erwarten sind. Wie man hört, sind bereits zehntausend Stück Ochsen für Berlin und Hamburg unterwegs.

Einen tüchtigen Schmpfen sich zu holen, dazu gehört in der jetzigen Jahreszeit nicht viel. Als Mittel dagegen empfiehlt die „Apoth.-Ztg.“: Ein Theelöffel voll Kampferpulver wird in ein mehr tiefes als weites Gefäß gegossen und dieses zur Hälfte mit kochendem Wasser gefüllt. Ueber dasselbe stülpt man dann eine dreieckige Papierbüte, deren Spitze man so weit abreißt, daß man die ganze Nase hineinstecken kann. Auf diese Weise athmet man die warmen, kampferhaltigen Wasserdämpfe 10 bis 15 Minuten lang durch die Nase ein. Das Verfahren wird nach 4 bis 5 Stunden wiederholt und selbst der hartnäckigste Schmpfen leistet ihm nicht Widerstand, meistens verschwindet er schon nach dreimaligen Einathmen.

Von dem deutschen Geschwader vor Ostafrika schreibt ein auf demselben dienender Breslauer der „Schles. Ztg.“ u. a.: Es giebt bei der Wismanttruppe den Arabern gegenüber keinen Farbton, alles wird niedergemacht, was vor die Klinge kommt. . . Wir bekommen an Bord ein lieblich gutes Essen und jeden Mittag Rothwein, Limonaden und an mehreren Tagen auch Chokolade, alles Liebesgaben von deutschen Frauenverein für das ostafrikanische Blotabgefehwader gestiftet. Freilich drücken wir dabei manches Auge zu, denn der Wein z. B. könnte eher verdünnte Schwefelsäure genannt werden als Wein. Ich sehe jeden ein fürchterliches Gesicht schneiden, der diesen Wein auf die Zunge bringt. Warum man das einmal für solche Zwecke gesammelte Geld nicht nach Capstadt sendet und dort die billigen und doch so guten Capweine für uns kauft, ist mir unverständlich. Capstadt liegt uns so nahe und würde die Fracht nur noch ein Geringes kosten, während die Fracht für den miserablen deutschen Wein aus Deutschland bis hierher den wüthlichen Werth desselben doch erheblich übersteigen muß.

Neuestes auf dem Gebiete des Versicherungs Wesens.) Bekanntlich können die Folgen einer inneren Erkrankung für viele Personen, wie Ärzte, Geistliche, Beamte, Kaufleute, Ingenieure u. sehr verhängnisvoll werden. Täglich werden einzelne oft im besten Mannesalter stehende Personen durch Schlaganfälle, geistige Ueberarbeitung, Nervosität, Geisteskrankheit, Sichel, Erbünden, Rückenmarksleiden u. dergl. dauernd arbeitsunfähig (invalid). Die Unfall-Versicherungs-Gesellschaften kommen jedoch für Invalidität und Erwerbsunfähigkeit nur dann auf, wenn letztere durch eine Körperverletzung herbeigeführt wurde; derartigen Eventualitäten sind aber gerade obengenannte Personen weniger ausgesetzt. Um hier Abhilfe zu schaffen, hat der Allg. Deutsche Versicherungs-Verein in Stuttgart eine Kranken- und Invaliden-Versicherung in der eigenartigen Weise eingeführt, daß die Versicherung ausdrücklich auf Entschädigung wegen innerer Erkrankung begrenzt ist; an derselben können sich nur solche Personen beteiligen, welche bei irgend

Zimmer. — — Leonie“ fuhr Egon Alhanza mit weicher Bärtlichkeit fort, ein Heft Papiere aus seiner Brusttasche ziehend und auf ihren Schoß legend, „wenn du diese Aufzeichnungen meines Onkels gelesen haben wirst, mußt du einsehen, daß mein Onkel ein Recht hat, meine Mutter zu hassen und von mir Sühne zu fordern; ja, daß ich als Mann von Ehre so handeln muß, wie er es von mir fordert, wenn auch mein ganzes Lebensglück dadurch vernichtet wird. — Darum, geliebtes Herz, sage, daß du mir vergibst! denn nur dann werde ich den Muth finden, mein Loos als Mann zu ertragen.“

„Niemals, niemals!“ stuthete es mit überwallender Heftigkeit von Leonies Lippen, während sie, schnell aufstehend, die auf ihrem Schoß liegenden Papiere achlos zur Erde schlenderte.

Wie sie so vor Egon da stand, hoch aufgerichtet, die reizend geformten Arme fest über die Brust verschränkt, als wolle sie damit das heftige Stürmen in derselben hemmen; das dunkellootige Haupt stolz zurückgeworfen, die sammtweichen, schmelzenden Augen voll fascinirenden Feuers tief in die feinen tauchend, während auf den rosig schwelenden Lippen ein spöttisches Lächeln ruhte, war sie das verkörperte Bild eines stolzen, sich seiner lockenden Schönheit vollkommen bewußten Weibes, und ihre diamantartig leuchtenden Augen schienen

trotzig zu fragen: „Kannst du es wagen, mir zu widerstehen?“

„Und das nennst du Liebe, Egon! Du sagtest vorher, daß du mich, mich allein liebtest! Und dabei kannst du an Entfagungen denken? Nur den Gedanken fassen, für immer von mir getrennt zu sein? Geh, Egon, ich glaube nicht mehr an deine Liebe. O, wie ich sie hasse, diese kleintlichen, berechnenden Männer-Charaktere.“ fuhr sie hochaufathmend in glühender Erregung fort, „welche keiner echten, alles bezwingenden Leidenschaft fähig sind. Nein, Egon, ich verlange, so weltvergessen, so schrankenlos geliebt zu werden, daß man für meinen Besitz alle Reichthümer, alle Größe der Welt, ja wenn es sein muß, sogar seine Ehre lächelnd dahinvirft.“

„Die Ehre, Leonie?“ warf Egon leidenschaftlich ein, „ohne welche kein echter Mann zu leben vermag?“

„Ja, auch diese, wenn es unbedingt sein muß! Das nur nenne ich Liebe! Wagt du nicht alles für mich, giebst du nicht alles für mich auf, so hasse und verabscheue ich dich! Denn dann bist du ein erbärmlicher Charakter, welcher es nur dann wagt, seiner zahmen Neigung zu folgen, wenn er nichts dabei fürchtet, nichts dabei verlieren kann. Wenn du mich um solch' nichter Gründe willen aufzugeben vermagst,

so verachte ich dich, Egon, denn dann bist du ein erbärmlicher Feigling.“

„Halt, Leonie!“ unterbrach sie Egon mit eisigen Töne, „mein Wort weiter! Es gibt Beleidigungen, welche der Mann selbst von dem geliebtesten Weibe nicht gelassen ertragen kann! Darum laß uns diese peinliche Scene beenden. Ich werde es eben versuchen müssen, auch unter der Last meines Hasses und deiner Verachtung das Leben weiter ertragen, und mich selbst aufzurichten in dem tröstenden Bewußtsein, das Rechte gewollt und gethan zu haben! Leb' wohl, Leonie, und wenn du ruhiger geworden bist, lies diese Blätter, vielleicht beurtheilst du mich dann milder.“ schloß er ernst und kalt, berührte mit flüchtigem Kuße Leonies schneize Hand und verließ dann eiligen Schrittes das Gemach.

„Egon, bleib!“ stieß Leonie fast unbewußt hervor, als dieser sie so rasch verließ. Dann aber, als der rasche Hufschlag eines Pferdes ihr verrieth, daß Egon wirklich fort sei, brach sie zusammen und versiel in ein mildes, tonwilliges Weinen, welches die ganze ungezähmte Leidenschaft ihres glühenden Herzens verrieth.

Erst nachdem mehr als eine Stunde in wider Zweckung verfloßen war, erhob sich Leonie langsam und begann die auf der Erde verstreuten Blätter aufzusammeln und dann sorgsam durchzuliefern. Nachdem sie dieselben gelesen hatte, raffte sie sich mit einer

einer Unfall-Versicherungs-Gesellschaft bereits versichert sind, und dadurch sich Deckung für Schäden, welche durch Körperverletzung entstehen, bereits gesichert haben oder sich sichern. Die Mitglieder dieser Kranken-Versicherung können täglich 5 bis 20 Mark Entschädigung und bei der Invaliden-Versicherung eine Rente von M. 912. 50. bis M. 3650. — jährlich erhalten.

Velegörne, 1. Octbr. Der heute abgehaltene große Herbst-Viehmarkt ist in höchst befriedigender Weise verlaufen. Obgleich in der letzten Zeit schon sehr viel von den Weiden verkauft war, und viele Käufer ihren Bedarf bereits gedeckt hatten, war doch eine recht große Menge Vieh zum Verkaufe aufgetrieben, im ganzen etwa 2000 Stück. Als Markt für fettes Vieh hat er übrigens keine Bedeutung mehr, da alles fette Vieh in der Regel schon vorher begeben ist, wie auch in diesem Jahre, aber andere Waare, als Stallvieh, war genügend vorhanden, namentlich war auch eine ziemliche Anzahl guter zweijähriger Ochsen aufgetrieben, trotzdem auch diese schon vorher auf den Weiden sehr nachgefragt worden waren; Händler waren schon Tags vorher zahlreich erschienen, an Kauflust mangelte es nicht, so konnte die angebotene Waare größtentheils zu recht guten Preisen begeben werden, bei raschem, lebhaftem Handel.

Itens. Das Bremer Bankgeschäft Loose und Co. theilt mit, daß die „Nordenhamm Dock- und Warehouse Company“ beabsichtigt, die bei genannter Bank von den deutschen Actionären eingesetzten Beträge zu erheben und nach England zu überführen. Die hier wohnenden Actionäre waren dieserhalb am Dienstag Abend versammelt, und es wurde beschlossen, bei der Firma Loose u. Co. gegen die Auszahlung der eingezahlten Gelder an die Gründer zu protestieren. Ferner wurde beschlossen, Großh. Staatsministerium um Veröffentlichung einer Erklärung zu ersuchen, dahin gehend, daß der Vertrag zwischen der Döber. Staatsregierung und Otto Müller und Consorten hinfällig geworden.

Gruppenbühnen. (D. N.) Auf der Eisenbahnstrecke in der Nähe der hiesigen Bahnhofsstation befindet sich eine nicht unerhebliche Steigung, welche die Eisenbahnverwaltung zu beseitigen beabsichtigt. In Folge dieser Aenderung wird die Bahn, da wo sie die Steigung überwindet, in Zukunft unter dieselbe hindurch geführt werden müssen. Das Geleise bei dem hiesigen Bahnhofe wird demnach ca. 2 Meter niedriger liegen, dagegen erhält die Chaussee hier eine solche Steigung, daß dieselbe bei kaltem Wetter bereits einige Fuß höher liegen wird, als bisher. Die betreffenden Arbeiten haben bereits begonnen.

Oldenburg, 3. Octbr. Der Architekt F. W. Nauschenberg in Bremen veröffentlicht in der Nummer der „Deutschen Bauzeitung“ vom 2. October einen starken Protest gegen den Umbau, welchem gegenwärtig der Thurm unserer St. Lambertikirche unterzogen wird. Wir wollen den Wortlaut dieser Erklärung unseren Lesern nicht vorenthalten. Herr Nauschenberg schreibt: „Eine That bedauerlicher Rücksichtslosigkeit gegen ein modernes Baudenkmal ist im Begriff, in Oldenburg ausgeführt zu werden. Die Spitze des vor etwa 20 Jahren vom Architekten L. Klingenberg erbauten Lambertithurmes ist schadhaft geworden, indem das Sandsteinkreuz durch irgend eine Ursache (Witz, Frost?) gespalten ist. Anstatt nun dies Kreuz durch ein neues, vielleicht in besserem Material, zu ersetzen, hat die Kirchenverwaltung beschlossen, den ganzen massiven in

Klinkern und Cement erbauten Helm abzubrechen und durch einen neuen hölzernen, mit Schiefer gedeckten Helm zu ersetzen, der naturgemäß einer steten Verbesserung unterworfen ist und dem ganzen Bauwerk die Monumentalität nimmt. Der Thurm ist bereits eingerüstet und die Spitze abgebrochen. Dabei ist in aller Stille vorgegangen, ohne die wirklich sachverständigen Gutachten einzuholen. Nur ein energischer Einspruch der Fachgenossen kann vielleicht noch den schönen charakteristischen Thurmhelm vor dem Untergange retten. Möge dazu ein Nothschrei an dieser Stelle dienen.“

Die Zeitkrankheit „Neurasthenie“.

Von Dr. Zahmann.

Separat-Abdruck aus dem „Universum“.

Illustrirte Familienschrift.

(Schluß.)

Man glaubt auf der Höhe der Zeit zu stehen, wenn man Neurastheniker in die Kaltwasser-Heilanstalten schickt. Nun ja, leichte Fälle, die sich aus einem gestörten Stoffwechsel, einseitiger Thätigkeit, sitzender Beschäftigung u. s. w. erklären, sie finden in den schablonenmäßigen kalten Abreibungen und Bädern Reize, die gegenüber den Einwirkungen des täglichen Lebens Minderreize sind und die bei der Hauptsache, nämlich der Ruhe und Ausspannung, gerade zutreffende Reize sind, um den Stoffwechsel, den Appetit und die Ausscheidungen anzuregen. Die Massage, d. h. Knetungen Seitens des Badepersonals, wird in gleichem Sinne bei relativer Ruhe des Patienten als günstiges Anregungsmittel dienen können; und der in's Berufsleben Zurückgekehrte wird, da er sich außerdem allgemein gekräftigt und ausgeruht fühlt, die geschäftliche oder familiäre Inanspruchnahme als keinen größeren Reiz empfinden, als die kalte Abreibung oder das kalte Bad.

Aber für schwere und ältere Fälle genügt nicht die Schablone. Bei diesen sind die Folgen schwächender Nerven (Durchfallstörungen) zu entfernen, bei denen müssen zurückgehaltene Verzehrungs- und Ermüdungsstoffe ausgeschieden werden, bei dem Anderen ist eine hartnäckige Magenerichlung oder noch hartnäckigere Verstopfung durch kunstgerechte Massage von geübter Hand zu heben, bei dem oder vielmehr der Vierten sind alte entzündliche Anschwellungen oder Verlagerungen der Unterleibsorgane zu beseitigen, da von diesen aus ein lähmender Einfluß auf das ganze sympathische Nervensystem ausgeht u. s. w. u. s. w. Da genügen keine Kälteproceduren, vielmehr muß hier die feuchte Wärme in Gestalt von Umschlägen, müssen dort allgemeine Schwitzbäder und örtliche Dampfbäder, müssen Luft- und Sonnenbäder als intensiver Anregungs- und Ausscheidungsmittel und endlich die verschiedensten Massagen angewendet werden u. s. w.

Eine stets vernachlässigte Hauptsache aber sowohl für alle Fälle als speziell für chronische Fälle ist auch die Diätur; denn während es ja im Allgemeinen auf die Ernährung ankommt, als eben die Nervenleistungsfähigkeit mit der Ernährung der Nerven in direkter Beziehung steht, so kommt für chronische Fälle regelmäßig der Umstand in Frage, durch positiv besseres Körper- und Nervenmaterial das unbrauchbare, die Nervenfunction lähmende Material zu ersetzen. Die allermeisten Neurastheniker leiden aber an nervöser Verdauungsschwäche und glauben, da sie von Magen-

brücken, Völlegefühl, Aufstoßen u. s. w. nach dem Essen geplagt werden, daß sie nur mit Fleischspeisen Peptonen und Suppen sich ernähren müßten. Allerdings giebt es bei solcher Kost weniger Blähungen und sonstige Verdauungsbeschwerden; aber wie steht es mit der Ernährung des Nervensystems aus? Bei solcher Kost werden die nervösen und die allgemeinen Schwächeerscheinungen schlimmer und schlimmer als Beweis, daß die Hauptnährstoffe des Blutes und der Nerven, die sogenannten Nährsalze dem Körper mangeln. Diese sind aber vorzugsweise in Gemüsen, Blattsalaten und Obstsorten vorhanden. Die ärztliche Aufgabe ist die: durch richtige Zubereitungsweise diese notwendigen Nahrungsmittel leicht verdaulich zu machen; und da stellt sich heraus, daß die gebräuchliche Kochweise absolut nicht für Neurastheniker taugt, da durch das Abbrühen und Blanchiren der Gemüse, die Anwendung von manchen Gewürzen, reichlichem Salz u. s. w. die Nahrungsmittel einerseits schwer verdaulich und andererseits minderwertig, nämlich ärmer an Nährsalzen gemacht werden.

Wir beweisen durch jährlich Hunderte von Patienten aller Art, unter denen nicht zum geringsten Theile Verdauungsleidende und gerade nervös Verdauungsleidende sich finden, daß eine rationelle Küche, die äußerlich sich von einer guten Hotelküche nicht zu unterscheiden braucht, alle gesunden Nahrungsmittel in einem für Jeden verdaulichen Zustande liefern kann.

Erst wenn eine solche „Diätur“ angewendet wird, können die eigentlichen Fälle von nervöser Schwäche beseitigt werden, während man heute meist unter „Diätur“ Entziehungs- oder Maffuren versteht, oder während gar in den meisten Bädern und Anstalten die „Hotelküche“ die Diätur ausmacht.

In dieser Hinsicht bedarf es noch einer gründlichen Reform; denn nur bei der Berücksichtigung der Diätetik im weitesten Sinne lassen sich dauernde Erfolge bei Behandlung der Neurasthenie erzielen, nur dadurch läßt sich vereiteln, daß die Anlage zur Neurasthenie vererbt werde, nur dadurch verhindern, daß die Nervenkraft der Culturvölker erlahme, oder daß sie nicht ausreicht, die großen Räthsel zu lösen, welche die Frage der Zeit: die sociale Frage, der Culturmenscheit stellt.

Vermischtes.

Für Seelente ist es wichtig zu wissen, daß auf einer belebten Meeresstraße im Atlantischen Ocean soeben ein Felsen entdeckt worden ist. Es ist dies der Lamb Rock, ungefähr 22 englische Meilen von Cap St. Marco in Neufundland. Der eigentliche Entdecker ist ein armer Fischer Namens Lamb; er führte das Admiraltätsschiff „Gulnare“ auf den Felsen, und von nun an trägt der Punkt auf allen Karten seinen Namen. Der Fels ragt ungefähr 33 Fuß aus dem Wasser und bietet bei schlechtem Wetter für die nach St. Lawrence gehenden Fahrzeuge große Gefahr.

Farbige Seidenstoffe v. 95 Wge. bis 12.55 p. Met. — glatt, gestreift, karirt u. gemustert (ca. 2500 versch. Farben und Dessins) — verrohert und stückweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depot **G. Henneberg** (R. u. R. Postfach) **Zürich.** Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

Wasserhand der Weser an der großen Brücke. Bremen, 3. Oct., Morgens 7 Uhr, 0,50 m unter Null.

energischem Bewegung auf und trat vor den großen Spiegel, wie um die Macht ihrer Schönheit zu prüfen, dann aber, zufrieden mit dem Resultate ihrer Forschung, streichte sie die nachtsunklen Lockenwellen von der hohen Stirn und schlüpfte siegesbewußt:

„Er vermag es nicht, mich zu vergessen! — Ja, dies kleine unbedeutende Schilmmädchen, klösterlich erzogen, also gewiß ohne Geist und Pikanterie, kann mir nicht gefährlich werden, kann mir kein Herz nicht rauben, und wird mir sicherlich früher oder später democh weichen müssen! Denn ich kann und will nicht ohne Egou leben!“

II.

Die Aufzeichnungen von der Hand des Grafen Guala Alhanza, welche die schöne Leonie so sorgfältig durchforscht hatte, enthielten folgendes:

„Ich muß, um dir, Egou, mein ganzes Fühlen und Denken klar zu machen — alle alten Wunden meines Herzens wieder aufreißen; doch es geschieht ja, um dir mein Kind recht warm ans Herz zu legen; und dafür ist mir kein Opfer zu schwer. Vor 27 Jahren war ich ein heiterer, leichtlebiger Officier in einem flotten Husaren-Regiment. In meiner größten Freude wurde mein Regiment, nachdem ich mehrere Jahre in Wien stationirt gewesen — kaum drei Stunden von unserem Stammschloße — in ein kleines

Städtchen versetzt, sodas ich sehr oft meine freie Zeit bei meinen Angehörigen zubringen konnte.

„Mein Vater war ein adelsstolzer, strenger Mann, welcher mit eiserner Consequenz an den Traditionen des Adelsstandes festhielt und seine Familie stets nur nach seinem eigenen Willen zu lenken genöthigt war, so daß meine damals noch lebende Mutter, dem Vater, mein jüngerer Bruder und ich selbst es gar nicht anders wußten, als daß man dem strengen Vater in allen Dingen blindlings gehorchen mußte. Endlich aber wurde durch seine allzu große Strenge mein Mannes-muth geweckt und ich wagte es meinem Starrsinn meinen festen, unbeuglichen Willen entgegenzusetzen.“

Dann hieß es in den Aufzeichnungen des Grafen weiter: „Allerdings war ich der älteste Sohn und der dormaligste Majoratserbe, aber mein Vater war ein noch blühender, rüstiger Mann von achtundvierzig Jahren und es konnten, nach menschlicher Berechnung, noch zwanzig bis dreißig Jahre vorübergehen, bis ich in den Besitz des fürstlich-reichen Majorats gelangte.“

„Ich, der heitere, lebensfrohe Officier von dreiundzwanzig Jahren, wünschte meinem Vater ein recht langes, glückliches Leben, und dachte mit keinen Gedanken daran, zu berechnen, wie lange es noch dauern könne, bis ich das Majorat und die glänzenden Einkünfte des Hauses Alhanza mein Eigen nennen würde. Aber desto mehr überdachte und

berechnete meine Mutter, die damalige Contesse Erdödy, meine geheime Verlobte, die doch sehr weit Entfernung dieses von ihr so heiß ersehnten Zeitpunktes. Lucie Erdödy bewohnte mit ihrer kränklichen Mutter ein kleines, gänzlich verschuldetes Rittergut in unmittelbarer Nähe meines Garnisonsstädtchens.

„Die schöne, aber gänzlich verarmte Contesse Lucie Erdödy lebte in sehr kümmerlichen Verhältnissen, da sich ihre Mutter kaum mehr vor den zahlreichem Gläubigern schützen konnte, die beständig auf den Verkauf des kleinen Gutes drangen, um sich von der Verkaufssumme bezahlt zu machen.“

„Lucie Erdödy war damals 18 Jahre alt und von herauschender Schönheit; ich hatte sie kennen und lieben gelernt. Ja, ich liebte das schöne und geistreiche Mädchen mit der ganzen Gluth eines 23 jährigen Herzens. Lucie hatte sich heimlich mit mir verlobt; mein Vater aber hatte mir in seiner herrischen Weise, ohne mich zu fragen eine andere Braut bestimmt, deren Reichthum dem unserigen gleichsam und deren fürstlicher Name den Glanz unseres Hauses noch erhöhen sollte. Meine mir bestimmte Braut war häßlich und zehn Jahre älter als ich; deshalb wagte ich es zum ersten Male ihm zu trozen und wies diese Heirath so zurück, daß mein Vater gezwungen war, diesen Plan aufzugeben. Dadurch hatte ich den ganzen Zorn meines Vaters auf mich geladen, doch ich ertrug denselben mit männlicher Geduld, ertrag ich doch dies alles nur für meine geliebte Lucie. (Fortf. f.)“

Der Gottesdienst in der Kirche beginnt
fortan um 10 Uhr.

Pastor Gramberg.

Bekanntmachung.

Die Arbeiten zur Reparatur eines
Schartes in der Bedienung auf dem
Köterland und der Bettinghührer Plate
sollen am

Freitag, den 11. October,
Morgens 10 Uhr,

öffentlich mindlichfördernd ausverdingen
werden. Annehmlichste versammeln sich
zur festgesetzten Zeit beim Domänen-
pächter Kundt auf dem Glöfthener Sand.
Oldenburg, 1889, October 2.

Domänen-Inspection.
Fr. Bernh. Räder.

In Convocationsachen

betr. den von den Erben des ver-
storbenen Seilers und Köters Her-
mann Köster zum Wehrder beab-
sichtigten öffentlich meistbietenden
Verkauf der von ihrem Erblasser
nachgelassenen Immobilien (Art. 311
der Gemeinde Wardenfleth)

ist dritter Verkaufstermin auf
Donnerstag, den 17. Oct. d. J.,

Nachm. 4 Uhr,
bei Gastwirth Siems zu Huntebrück an-
gesetzt.

Glöfth, 1889 October 3.
Großherzogliches Amtsgericht.
Führten.

Landverkauf zum Wehrder.

Glöfth. Die zum Nachlasse des
weil. Seilers Herm. Köster zum
Wehrder gehörige, dafelbst belegene
Landkötere,

bestehend aus einem neuen Wohnhause
mit Stall, einem Garten zur Größe von
7,52 ar, Weideland beim Hause zur
Größe von 1,4522 ha sowie den Groden-
stücken zur Größe von 1,0488 ha wird am
Donnerstag, den 17. Oct. d. J.,
Nachm. 4 Uhr

in Siems Gasthause zu Hunte-
brück, zum dritten und letzten Male
mit Antritt am 1. Mai 1890 zum Ver-
kaufe aufgesetzt.

Sollte in diesem Termine der Zuschlag
nicht erfolgen, dann soll die Versteigerung
nach Beendigung des Verkaufstermins
sofort auf ein oder mehrere Jahre öffent-
lich veräußert werden.

W. Gräper.

**Sämtliche Schaugraben der
Glöfth-Neuenbrocker Seelacht** (Ab-
theilung Glöfth) sind gegen den
15. October in schaufreien Stand zu
setzen, bei Vermeidung gesetzlicher Nachtheile.
G. Fr. Nienaber,
Geschw.

**Die Schaugraben der Oberreger
Höhlenacht** sind bis zum 18. October
in einen guten, schaufreien Stand zu setzen,
bei Vermeidung gesetzlicher Nachtheile.
G. Fr. Nienaber,
Geschw.

Zu verkaufen.

1500 Pfund Hafer.

F. Büfing, Neuenfelde.

Da der
Auser-Pain-Expeller
bereits in den meisten Familien
als zuverlässiges Hausmittel vor-
rätig gehalten wird, so ist jede An-
spruch überflüssig. Es sei hier
deshalb nur für jene, welche dies
altbewährte Mittel noch nicht
kennen sollten, die Bemerkung ange-
fügt, daß der Auser-Pain-Expeller
mit den besten Erfolgen als schmerz-
lösende und heilende Einrichtung
bei Gicht, Rheumatismus, Glieder-
reizen, Hüftweh, Seitenstechen,
Nervenschmerzen, Zahnweh usw. an-
gewendet wird. Dieses Hausmittel ist
sicher in der Wirkung und billig im
Preis (50 Pfg. und 1 Mk. die Flasche).
Nur echt mit „Auser“! Vorrätig in
den meisten Apotheken; Haupt-Depot:
Marien-Apothek, Nürnberg.

Herbst und Winter

Neberzieher,

Eudskin- und Haummgaru-Anzüge, Jacketts,

Joppen, Hosen, Westen u. s. w.,

fertig und nach Maaf,

Knaben-Anzüge und Paletots,

empfiehlt zu den billigsten Preisen

J. Freudenthal.

Bahnhofstrasse 10.

Bahnhofstrasse 10.

Eine große Auswahl in **Kopfhüllen,**
Pellerinen, Handschuhen in Trikot, Seide
und Crimmer, Morgenhauben, Schürzen, Füßkus, Rüstien,
Spaditelkragen, Giffelkragen und viele andere Neuheiten,
empfiehlt zu billigen Preisen

Ernst Horn, Steinstraße.

Bekanntmachung.

Wir zeigen hiermit an, daß die **Ziehung der Bayerischen
Rothten Kreuz-Lotterie**

unabänderlich

Dienstag, den 15. October 1889

stattfindet.

München, am 16. Juli 1889.

Das Central-Comitee des Bayerischen Landes-Hilfs-Vereins:
Das Central-Comitee des Bayerischen Frauen-Vereins:
Graf zu Castell. Freiherr von Malsen.

693

Billig garnirte Hüte,
in großer Auswahl, schon von 1 Mark
an, halte bestens empfohlen.
G. Lütken.

Mein Lager von

Bettfedern und Dammn
vollständig Staub- und geruchfrei, Bett-
breisen, Bettparchenden, Zulitte,
Federleinen und Dammn-cöper, ga-
rantirt federdicht; ferner: Weißen und
farbigen Bettbezugsstoffen, sowie
Leinen und Halbleinen zu Bettbüchern,
halte bei Bedarf bestens empfohlen.
D. G. Baumeister.

Empfehle eine große Auswahl hoch-
feiner garnirter und ungarirter
Damen-Skinderhüte
zu äußerst billigen Preisen.
Modellhüte
stehen zur gefälligen Ansicht.
Ernst Horn, Steinstraße.

Am 16., 17., 18., 19.
October Ziehung
der staatlich genehmigten
**XIV. Gothaer
Geld-Lotterie.**

6875 Geldgewinne
gelangen zur Entscheidung,
darunter die Haupttreffer von
50,000 Mark,
20,000 Mark, 10,000 Mark,
sowie viele andere Hauptgewinne.
Anzahlung in Gold od. Reichsbanknoten.
Loose à 3 Mark 11 Loose für
15 Pf. 31 Mk. 65 Pf.
sind zu beziehen
durch die Haupt-Agentur von
Julius Heermann, Gotha.

Bestellungen erbitte umgehend.
Für Porto u. Liste sind
20 Pf. beizufügen.

Die nächsten Tage erhalte eine Ladung
rothe und weiße Kartoffeln,
worauf Bestellungen entgegennehmen
J. Stege und B. Weser.
D. F. Weser.

Das bedeutendste
und rühmlichst bekannte
Bettfedern-Lager
Harry Unna in Altona
bei Hamburg
versendet zollfrei gegen Nachnahme
(nicht unter 10 Pfd.) gute, neue
Bettfedern für 60 Pf.
das Pfund, vorzüglich gute Sorte für
M. 1,25, Prima Halbdaunen nur
M. 1,60, Prima Ganzdaunen nur
M. 2,50. Verpackung zum Kosten-
preis. Bei Abnahme von 50 Pfd.
5 pCt. Rabatt.
Umtausch bereitwilligt.

Alten und jungen Männern
wird die soeben in neuer vermehrter
Auflage erschienene Schrift des Med.
Rath Dr. Müller über das
*gestörte Nerven- und
Sexual-System*
sowie dessen radicale Heilung zur Be-
lehrung dringend empfohlen.
Preis incl. Zusendung unt. Couv. 1 Mk.
Eduard Bendt, Braunschweig

Bismarck wird alt?

Sensationschrift eines Deut-
schen im Auslande erscheint in einem Ar-
tikel-Cyclus in der **Zade-Zeitung** in
Barel. Man abonnirt auf die Zade-
Zeitung zum Preise von 1 Mk. 50 Pfg.
pro Quartal bei allen Landbrie-
fträgern und den Postanstalten.
Die bereits erschienenen Num-
mern des neuen Quartals werden gratis
nachgeliefert.

Die erwartete Sendung der neuesten
Wintermäntel,
als: Paletots, Gavelocks, Dolmans,
Näder und Blüfites in Doubel, Solette,
gestreiftem Plüsch und ramagierten Stoffen
ist eingetroffen.

D. G. Baumeister.

Empfehle eine Auswahl in:
Näfschen, Schürzen, Hemden,
Hosen, wollenen Strümpfen,
Unterjacken und Röcken
zu sehr billigen Preisen.
Frau H. Schumacher.

Lanolin-Cream,

bestes Conservierungsmittel der
Haut, in Dosen à 25, 50 & u. 1 M.
empfiehlt die
Apotheke in Elsfleth.

Filz- und Seidenhüte

werden prompt und billig modernisirt und
aufgebügelt.
Ernst Horn.

Hochfeiner Honig, per & 70 &
5 & 3 M., **Scheibenhonig** ganz hell,
per & 80 & empfiehlt
G. Wempe.

Hochfeiner

Medicinal-Zofaner

aus der vom Königl. Ungarischen
Ackerbau-Ministerium ernannten
Wein-Agentur zu Erlau in Un-
garn befindet sich die alleinige Ver-
kaufsstelle wie folgt bei:
Herrn J. G. Aylhorn in Elsfleth.

Meine beiden Ziegenböcke empfehle
zum Decken. Deckgeld 80 Pfg.
A. Metje, Altestraße.

Empfehle meinen auf der Stedinger
Hirschhaut mit dem 1. Preis prämierten
schönen, schweren

„Yorkshireber“

sowie den schönen „Verksshireber“

zum Decken.
Für von Auswärts zugeführten Schwein-
en ist Stallung auf einige Tage vor-
handen.

Huntebrück. H. Brau, Gastwirth.
Bardensfleth. Gesucht auf 1. Nov.
od. Dstern ein Schuhmacher-Lehrling.
Joh. Hillmann.

Verlaufen.

Eine rothbunte Kuh, Brandzeichen auf
dem linken Horn D. St., Lau um den
Hörnern.
G. Stegens,
Schlüterburg b. Berne.

Sonntag, den 6. October

Ball

wozu freundlichst einladet

P. Meyer.

Sonntag, den 6. October

Ball

wozu freundlichst einladet

H. Janssen.

Innung der vereinigten Handwerker.

Sonntag, den 6. October d. J.,
Nachmittags 4½ Uhr,
im Locale des Herrn S. Griepenterl
Quartals-Versammlung.
Der Vorstand.

Angef. u. abgeg. Schiffe.
Lizard, 3. Oct. paffirt von
Khorasan, Biffer Siquique

nach Hamburg
85 Tage Reisedauer.

Redigtertext:

Sonntag, den 6. October
2. Nos. 20, 1-21.

Redaction Druck u. Verlag von L. Zirk.